

# Gedanken

## Lesen auf eigene Gefahr!

Von -Mirabelle-

## Gedanken

### Gedanken

Das hat ihr alles keinen Zusammenhang, sind aber meine Gedanken. Ich werde sie ab und zu mal aktualisieren, dieses Kapitel wird also immer fortgesetzt. Sie stimmen alle so, wie sie hier stehen. Teilweise sind zwischen den Eintragungen sehr große Sprünge und bei den ersten habe ich kein Datum stehen.

.+.+.+.+.+.+.+.+.+.+.+.+.+.+.+.+

Gedanken...Gedanken sind schon etwas seltsames. Sie kommen und gehen wie sie wollen. In der Kirche ist es sehr seltsam. Ich weiß nicht was ich denken soll, ob es falsch ist so, und so zu denken, ob es gottlos ist. Ich weiß nicht wie ich in der Kirche denken soll, was ich denken soll. Wie ich richtig denke. Es ist schwer.

.....

Das Leben ist Scheiße. Immer und überall. Jetzt hab ich sie schon wieder, meine depressive Phase. Ich denke und fühle alles negativ. Komisch, nicht wahr? Und manchmal weiß ich nicht mal warum.

.....

Ich habe so eine seltsame Eigenart. Ich denke, wie in Büchern. Wenn ich zum Beispiel in dieses Heft hier schreibe, denke ich:

'Sie öffnetes ihr Heft und fing wieder damit an, alles hineinzuschreiben, was ihr in diesem Moment einfiel.

Ja, so etwas denke ich. Ich lebe in meiner eigenen Welt. Einer Fantasiewelt, in der es nur um mich geht. Ich glaube, ich werde ein Buch schreiben. Ich kann gut schreiben. Ich will Schauspielerin werden, aber wenn es nicht klappt, kann ich mir eine Karriere als Schriftstellerin auch gut vorstellen. Genug Fantasie hab ich ja.

.....

"Das Leben spielt auf Zeit,  
bis es gewinnt,  
grad wenn du brüllst und schreist,  
stellt es sich blind."

Das ist ein Teil aus 'Chancenlos' von Annett Louisan und er geistert mir schon den ganzen Tag durch den Kopf. Wahrscheinlich weil ich so schlecht drauf bin.

.....

Ich habe so viele Gedanken, wichtige Gedanken. So viele, dass ich sie nicht alle aufschreiben kann. Nur meine allerwichtigsten, die, die mir am wichtigsten sind. Aber ich habe immer so wenig Zeit...

.....

Ich könnte auch Psychologin werden. Das würde zu mir passen. Das Letzte, was ich will, ist, umsonst gelebt zu haben. Ich will etwas für die Menschen tun. Für andere Menschen.

Ich weiß nicht, wer ich bin. Ich wünschte, ich wüsste es. Die Augen sind das Fenster zur Seele, heißt es. Bei mir könnte das sogar stimmen. Das muss man sich vorstellen, wie einen großen kristallklaren See. Früher bin ich über ihm gewesen, bin über ihm geschwebt, auf der Oberfläche, doch irgendetwas ist passiert. Etwas, das mich hat ins Wasser fallen lassen. Ich bin ins Wasser gefallen und habe mich vor einer Gefahr versteckt. Ich wollte wieder rauskommen, habe es aber nicht geschafft. Ich war so entmutigt, dass ich tiefer in den See getaucht bin, bis zum Grund. Ich habe mich hingelegt, weil auf einmal alles so dunkel war und bin schließlich eingeschlafen. Und ich wache nicht wieder auf. Das Wasser um mich rum ist wie eine Fassade, meine Fassade, die niemand einzureißen vermag. Noch nicht einmal ich selbst. Aber warum? Warum kann ich es nicht? Ich will so gerne wieder ich selbst sein, das Mädchen am Grund des Sees aufwecken, aber ich weiß nicht wer ich selbst bin, wie ich das Mädchen wecken soll. So ist es noch schwieriger wieder aufzuwachen und wieder an die Oberfläche zu schwimmen. Ich will wissen, wer ich selbst bin! Aber ich brauche Hilfe dafür. Hilf mir doch einer! Hilf mir doch jemand, aufzuwachen und nicht zu ertrinken!!

So fühlen viele Menschen, aber die meisten wollen es nicht zugeben. Sie bleiben oberflächlich und distanziert, verstecken sich. Als Psychologin kann ich diesen Menschen vielleicht helfen. Aber finde ich so mich selbst? Bin ich so ich? Ich weiß so vieles nicht, aber ich muss es versuchen. Einfach versuchen, einfach ausprobieren.

.....

Ich hab so einen Schaden. Ich habe versucht mich umzubringen. Ich wollte mir die Pulsadern aufschneiden, und alles nur wegen diesem Scheißkerl. Wenn ich jetzt sterben würde, würde ich alle enttäuschen. Meine Eltern würden fragen, warum ich nicht zu ihnen gekommen bin, ohne zumerken, dass sie mich nie verstanden haben. Sie haben nicht das gleiche durchgemacht wie ich. Meine Freunde wären traurig und sie würden sich schuldig fühlen. Aber nichts im Vergleich zu ihm. Er würde ein Leben lang schuld daran sein. Ich würde nichts damit erreichen, außer das alle enttäuscht wären.

Ich hätte um ein Haar alles verloren. Mein Leben, meinen Traum, meine Freunde. Alles. Ich will das nicht. Ich will nicht sterben, nicht jetzt! Ich habe Angst! Ich habe so Angst, Angst, dass ich es wieder tue. Ich will das nicht, ich brauche Hilfe. Hilfe von außen, von irgendwem. Sonst tue ich es wirklich noch irgendwann. Ich will nicht zweifeln. Ich will leben und Spaß haben, nicht leiden und zweifeln. Und ich will erst sterben, wenn meine Zeit gekommen ist, wenn Gott es verlangt. Und nicht so. Ich will niemals SO sterben. Ich will leben, leben, leben! Nur Leben! Leiden gehört dazu, aber nicht so, wie ich jetzt leide. Ich will mich da nicht reinsteigern, ich darf mich da nicht reinsteigern. Das macht mich kaputt. Es zerstört mich, und ich bin so leicht zu zerstören. Ich bin wie eine Porzellanpuppe, die ganz nah an der Tischkante steht. Aber ich will nicht fallen. Ich will mich ans Leben, an die Tischkante, klammern. Ich will wieder in die Mitte des Tisches. Ich will nicht, dass mir irgendwer den tödlichen Stoß gibt. Ich will nicht, dass ich falle und in Scherben zersplittere. Ich will leben. Und ich will, dass man die Kratzer auf dem Porzellan nicht mehr sieht. Dass ich sie nicht mehr sehe.

.....

Frau Will-Biller hilft mir sehr. Ich war heute bei ihr. Ich weiß jetzt mehr über mich selbst und über das, was ich wirklich will. Ich verstehe mich selbst und meine Gefühle jetzt besser. Ich will ihr noch so vieles erzählen. Ich will ihr von Daniel erzählen, von meinen Ängsten, Wünschen, Träumen und Hoffnungen. Ich will ich selbst sein. Ich will herausfinden wer ich selbst bin und so will ich auch bleiben. Und ich will, dass es mir egal ist, was die anderen sagen.

.....

Ich habe immer das Gefühl, dass mich keiner leiden kann. Und Max vermittelt mir noch mehr dieses Gefühl. Wir wurden zusammen in eine Gruppe zugeteilt und schon wieder versucht er, mich loszuwerden. Durch sowas werden meine Minderwertigkeitskomplexe noch schlimmer, als sie sowieso schon sind. Und Daniel macht alles noch schlimmer. Er ist doch eigentlich schuld an meiner ganzen Depression. Ich finde, irgendjemand sollte ihm mal so ganz diskret mitteilen, was er eigentlich mit mir macht. Robin, der Arsch, hat mich gestern wieder geärgert. Ich weiß selber, dass ich in Physik schlecht bin. Das muss er mir nicht auch noch sagen. Er weiß ganz genau, dass ich das nicht verstehe. Und dann sagt er mir, dass ich alles machen soll. Ich bin aufgestanden, hab ihn zur Hölle geschickt und bin aus dem Physikraum raus. Ich bin nicht durch die Mensa gegangen, obwohl das kürzer gewesen wäre. Daniel saß da, das weiß ich noch, und ich wollte nicht, dass er mich weinen sah. Also bin ich an den Kunsträumen vorbei zur Toilette. Sophie ist mir hinterher gekommen und als ich mich wieder einigermaßen beruhigt hatte, sind wir wieder zum Physikraum zurück. Sophie hat mich durch die Mensa geschleift und Daniel saß da noch. Da hab ich gleich wieder anfangen müssen, weil er alles noch so viel schlimmer macht. Im Grunde hat er ja auch ziemlich viel schuld daran, dass ich jetzt so übersensibel bin. Aber ich kann nicht sagen, es sei alles seine Schuld. Schließlich hab ich mich da ja so sehr reingesteigert. Eigentlich kann er ja nichts dafür. Ich sollte ihm nicht alles zuschieben. Aber er saß da und ich habe geweint und er hat es gesehen. Dabei hab ich mir immer so viel Mühe gegeben, dass er es nicht sieht. Aber er hat es gesehen. Und wahrscheinlich weiß er auch, dass er nicht ganz unbeteiligt daran ist. Ich

will, dass er nie wieder sieht, wie ich wegen ihm weine. Er ist so wichtig für mich, aber ich bin ihm nicht wichtig. Daniel.

.....

Ich sollte aufschreiben, an was ich morgend gleich nach dem Aufstehen gedacht habe. Es war meistens so etwas wie "Menno, ich will nicht. Es ist so früh..." oder ich habe noch über Träume nachgedacht, an die ich mich jetzt nicht mehr erinnern kann.

.....

Das ist alles so zum kotzen. Ich fühl mich schon wieder so scheiße. Diese blöde Katastrophenarbeit, und alle müssen auch noch drüber reden. Ich traue mich jetzt schon nicht nach Hause.

.....

Ich weiß gar nicht, wann wir das letzte Mal zusammen essen waren.

"Sie kommt nicht mit, sie will nicht."

Und das sagt er, ohne gefragt zu haben. Ich glaube, ich bin ihnen egal. Sie sind alle weg und ich bin wieder alleine und einsam und würde am liebsten schreien. Und sie, sie ist tot. Die einzige die mich verstanden hat. Einfach tot. Ich kann das gar nicht glauben. Ich glaube, ich sterbe auch. Ich wollte ihr noch so viel erzählen und werde es nie wieder können. Ich weiß nicht, wer es so schlecht mit mir meint. Was habe ich schlimmes getan, dass man mir alles nehmen muss? Wieso sie? Ich vermisse sie so. Sie hat mir doch versprochen, immer für mich da zu sein.

Ich will, dass jetzt jemand kommt. Irgendwer, dem ich erzählen kann, der mich tröstet. Ich bin so einsam und alleine bin ich auch., weil keiner da ist, der mich weinen sieht oder hört. Keiner da, den es interessiert. Ich kann nicht mehr. Wenn mich irgendwer seelisch brechen wollte, dann ist ihm das gelungen. Ich bin kaputt. Wie eine Porzellanpuppe, die auf einer Tischkante steht. Sie, sie hat mich ein Stück zurück in die Tischmitte geholt. Jetzt ist sie tot und mit ihrem Tod bin ich gefallen, der ganze Tisch ist gefallen und hat mich unter sich begraben. Ich bin vom Tisch gefallen, und er auf mich drauf und ich bin zersprungen, in abertausende kleine Teile. Und wer hilft mir jetzt? Ist denn wirklich niemand da, der meine verzweifelten Schreie hört? Und der ihnen folgt und mir hilft, sieht wie ich leide und sich um mich kümmert? Das ist alles nicht fair. Was habe ich getan, dass ich das verdient habe? Es ist wie im Film, Stille, Leere, reines Nichts, nur ein einsamens Schluchzen, das nicht aufhören will.

Gott, hilf, mir! Bitte hilf mir. Ich bin so einsam, so allein. Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, der Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unser'n Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und dir Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen. Bitte hilf mir! Lass mich nicht verzweifeln. Bitte, bitte hilf mir. Ich schaff das alles nicht alleine. Schick mir jemanden der mich liebt und der mir hilft. Ich weiß du kannst es. Bitte hilf mir.

.....

Wenn ich mir jetzt so durchlese, was ich geschrieben habe, erschreckt es mich schon

ein wenig. Es ist so lange her, dass ich in dieses Heft geschrieben habe. Und das immer im Zustand höchster seelischer Erregung. Meistens, wenn es mir schlecht ging. In den Momenten, in denen ich nur noch Schmerzen hatte. Eigentlich müsste man das alles veröffentlichen, damit alle Menschen wissen, was in einem jungen Menschen vorgehen kann. Wie wenig ein solcher Mensch unterstützt wird. Die Eltern. Die Eltern sind am schlimmsten. Sie schieben alles auf die Pubertät, tun alle Schmerzen als Liebeskummer ab und interessieren sich nicht weiter für die Gefühle ihres Kindes. Sie sehen nicht, dass es dadurch nur noch mehr zerstört wird. Und am Ende, dann wundern sie sich. Dann fragen sie sich, warum das Kind zerbrochen ist. Warum es nicht mehr konnte. Welche Schmerzen es hatte, die sie letztlich zerstört haben. Was seine Seele geschändet hat. Das alles fragen sie sich und kommen doch nie darauf, dass sie selbst es waren, die die Kerze, das Lebenslicht ihres Kindes, ausgeblasen haben. Ohne es zu merken. Und genau das ist der Fehler. Dass sie alles so oberflächlich betrachten und sich nicht für die tiefen ihres Kindes Seele, dessen Herzen, interessieren. Sie sehen untätig zu, fragen nicht weiter nach und übersehen alle Zeichen. Übersehen ihr Kind, das genau daran zerbricht. Sich gefühllos gegenüber seinem Kind zu verhalten ist das schlimmste, was man machen kann. Mit Hass verletzt man es weniger als mit Gleichgültigkeit.

.-.-.-.24.03.2007.-.-.-.

(Ab heute schreibe ich das Datum dazu)

Das kotzt mich an. Sie kotzt mich an. Wir essen nur zusammen, wenn sie es will. Sonst werde ich nicht gefragt. Sonst will mich keiner dabei haben. Nur dann, wenn die Leute, die mich triezen und demütigen da sind, dann will sie unbedingt, dass ich mit ihnen esse. Nur um mich leiden zu sehen, um zu sehen, wie ich gedemütigt werde und wie ich vor Einsamkeit zerfressen werde, während alle anderen sich amüsieren und sie genau weiß, wie einsam ich mich fühle und wie sehr ich mir Freunde wünsche, die ich nicht habe. Damit verhöhnt sie mich und das gerne. Das tut sie absichtlich. Sie ist nicht meine Mutter. Und ich bin nicht ihre Tochter. Weil sie mich nicht behandelt, wie eine Mutter ihre Tochter behandelt.